

Predigt am Israelsonntag in der FK, 10. August 2014

Thema: Erwählt - Auszeichnung und Herausforderung

Einstieg: Die Fußball WM ist noch nicht aus unseren Köpfen verschwunden, oder? Klar, wir sind als Deutsche auch stolz, dass wir Weltmeister geworden sind. Wir sind das geworden, weil der Jogi, also der Bundestrainer, die besten Fußballer, die wir haben, erwählt hat. Ein spannendes Verfahren. – Ich schätze mal, alle hier Anwesenden können damit rechnen, nicht erwählt zu werden.- Wenn ein Spieler den Fußballfans und den Fußballexperten besonders auffällt, dann ist nämlich die spannende Frage, hat der Jogi das auch gemerkt? Wann ruft der Bundestrainer bei dem an, und sagt ihm, dass er erwählt ist in der Nationalmannschaft dabei zu sein. Erwählt zu sein, das ist dann eine besondere Ehre, aber auch Herausforderung. Die hohen Erwartungen, die in einen gesetzt werden nicht zu enttäuschen. Solch ein Anruf, Du bist erwählt, das ist die persönliche Entscheidung des Bundestrainers. Manche dieser Entscheidungen werden gelobt, manche kritisiert. Während der WM wurde in der Presse spekuliert, ob der Jogi nicht nach der WM besser aufhören sollte. Er hat die falsche Mannschaftsaufstellung. Hat Mario Götze mitgenommen ++++. Aber, der Erfolg, der Erfolg gibt allen Entscheidungen eine späte Rechtfertigung. Alle Kritik am Trainer ist mit dem WM-Titel verstummt.

Was hat die Fussball – WM mit dem Thema heute am Israelsonntag zu tun? Wenn wir uns mit dem Volk Israel befassen, dann geht es auch um die Frage des Erwähltseins. Israel das auserwählte Volk Gottes. Das ist nicht erst seit den jüngsten kriegerischen Auseinandersetzungen in Gaza, sondern quasi seit Jahrtausenden ein Streitthema. Warum gerade Israel? Warum von Gott erwählt? Warum? Und wie beim Fußball auch,

so würden wir Menschen auch hier gern dem Auswählenden, in diesem Fall Gott, sagen, was er verkehrt macht oder was er besser tun sollte. Als ob wir Gott ablösen könnten, wenn er unserer Meinung nach verkehrte Entscheidungen trifft.

Gott, hast du dir das klug ausgedacht? Dir ein Volk zu erwählen? Das ist parteiisch! Und dann dieses Volk nach so langer Zeit wieder in das Land, dass Du ihnen versprochen hast, zurückzubringen. Unverantwortlich. Die Weltuhr ist schon längst weitergetickt, Da haben inzwischen andere Völkergruppen Fuß gefasst. Andere Völker mit einer anderen Religion beanspruchen jetzt Jerusalem für sich. Das passt nicht in unsere Zeit, nicht in unser Verständnis von,... ja von was eigentlich?

Mit dieser menschlichen Kritik muss Gott auch schon lange leben. Ich will es einmal ganz salopp ausdrücken, wohl schon solange, seit er sich für die Erwählung Israels entschieden hat. Und bis jetzt, so scheint es, ist der entscheidende, alle Menschen überzeugende Erfolg, nicht sichtbar, der diese Entscheidung in ein Neues Licht tauchen und alle Kritiker verstummen lassen würde.

Israelsonntag. Das bedeutet, in Bezug auf Israel, in Bezug auf die Weltgeschichte, die eigenen Gedanken und Vorstellungen einmal beiseite zu schieben und den Gedanken Gottes nachzudenken, die er mit Israel hatte und hat.

a. Vorsicht, vor der eigenen Klugheit. Paulus hatte bereits mit der Frage zu tun, ob nicht die Zeit Israels vorbei sei. Denn schließlich, so wurde wohl gegenüber Paulus argumentiert, hat ja Gott mit seinem Sohn Jesus ein ganz neues Kapitel der Geschichte des Heils aufgeschlagen. Israel habe seine Erwählung verspielt. Und nun habe sich Gott eine neue Mannschaft erwählt, die Jesusnachfolger, die Christen.

Was sagt Paulus dazu? In Römer 11 heißt es, dass er davor warnt sich auf seine eigene Klugheit etwas einzubilden, denn es verführt dazu falsche Schlüsse daraus zu ziehen. Denn die Erwählung Israels sei ein göttliches Geheimnis und entziehe sich menschlicher Klugheit.

Schauen wir uns zunächst einmal an, warum Gott Israel erwählt hat! Wenn wir in die Bibel schauen, dann sehen wir, dass Gott ein eigentümliches Auswahlprinzip hatte bzw. hat. Nicht das stärkste und größte Volk hat er sich ausgesucht, sondern es war vor allem seine Liebe. (5 Mose 7,7). Gott liebt es geradezu gerade das Geringe und Kleine zu lieben und damit seine Geschichte der Liebe und Treue zu schreiben.

Dieses Auswahlprinzip setzt sich in der Geschichte Israels fort. Jakob und Esau, der jüngere Sohn wird der Segensträger, nicht der Ältere. Oder denken wir an König David. Er war der jüngste aus seiner Familie und überhaupt nicht nach Meinung seiner Familie geeignet König zu werden.

Das Ziel der auswählenden Liebe Gottes ist folgendes: Segen. Schon bei Abraham, diesem Erzvater Israels, heisst es: *„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“* (1. Mose 12,3)

Israel sollte und soll ein Segen sein für die ganze Welt. *Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir **ein Königreich von Priestern** und ein heiliges Volk sein.“* (2. Mose 19,5+6) Die Aufgabe eines Priesters ist es den Segen Gottes weiterzugeben. Das sollte Israel tun. Den Segen Gottes an diese Welt weitergeben.

Zur vollen Dimension dieses Segens für alle Völker kommt es dann durch den Messias Jesus. Er ist zugleich **König der Juden wie auch Heiland der ganzen Welt**. Seine Sendung für die ganze Welt wird im Johannesevangelium so zusammengefasst: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (3,16). Jesus sagt einem zu einer samaritanischen Frau: „*das Heil von den Juden*“ (Johannes 4,22).

Wir als Christen sagen daher, der Segen schlechthin, der durch Israel in diese Welt kommen sollte, hat sich in Jesus erfüllt, und dennoch ist das „alte“ Bundesvolk nicht aus Gottes Erwählung gefallen. Er kommt auch mit Israel zum Ziel, so sagt es Paulus. Es wird der Tag kommen, an dem ganz Israel Jesus als Retter annehmen wird. Gottes Erwählungstreue wird auch an Israel sichtbar werden.

b. Vorsicht vor der eigenen Klugheit: Das gilt auch heute im Konflikt mit Israel und seinen Nachbarn. Da erkennt die Hamas das Existenzrecht Israels nicht an. Ein moslemischer Geistlicher predigte zum Beispiel im TV, dass das Werk, das Hitler begonnen habe, jetzt von den wahren Gläubigen zu Ende gebracht werden müsse.

Da schlägt Israel auf Angriffe mit besonderer Härte zurück. Nicht Zahn um Zahn, sondern 10 Zähne für einen Zahn, hat man den Eindruck. Auf beiden Seiten scheint der Hass eine größere Chance zu haben als die Versöhnung. Kluge Ratschläge? Es scheint vielmehr so, dass es eines wahrhaft göttlichen Wunders bedarf, damit wirklicher Frieden in den Köpfen und in den Herzen Platz findet.

Vorsicht aber auch vor Antisemitismus der heute in Deutschland wieder durch alle gesellschaftlichen Schichten offener als zuvor artikuliert wird und sich oft auch hinter einer bestimmten Israelkritik verbirgt.

c. Vorsicht vor der eigenen Klugheit. Es hat in den Kirchen schon endlose Debatten über die Berechtigung bzw. Verwerflichkeit der Judenmission gegeben. Also, darf man Juden zum Glauben an Jesus einladen. Meine persönliche Meinung ist, dass ich Schwierigkeiten habe auf Grund der deutschen Geschichte einem Juden zu sagen, DU brauchst Vergebung. Ich halte es für angemessener dem jüdischen Volk die Liebe Gottes und die Liebe Jesu in Taten der Liebe zu zeigen als in evangelistischen Bemühungen. Also in praktischer Nächstenliebe wie z.B. es Dienste in Israel lebt, Menschen in sozialen Nöten in Israel beizustehen. In Altenheimen etc.

Judenmission ist für viele Kirchen ein absolutes No. Aber, m.E. hält sich Jesus nicht an kirchliche Verlautbarungen und Beschlüsse. Es gibt seit Jahren eine interessante Entwicklung wie sie m.W. seit den Zeiten der Apostel so nicht vorgekommen ist. Dass es wieder eine große Anzahl von Juden gibt, die an Jesus als ihren Messias glauben, aber deshalb nicht aufgehört haben Juden zu sein. Die sog. Messianischen Juden. Sie sitzen allerdings zwischen vielen Stühlen. Nach Meinung vieler Kirchen und nach Meinung auch vieler Juden dürfte es sie nicht geben. Für die Juden ist es klar, wer an Jesus als den Messias glaubt, hört auf Jude zu sein. Für viele Kirchen ist klar, erst Gott selbst wird dafür sorgen, dass die Juden Jesus als Messias erkennen, vorher darf das nicht passieren. Allein in den USA gibt es schätzungsweise über 200.000 messianische Juden. Wenn man bedenkt, dass es in den vorherigen Jahrhunderten keine nennenswerte Anzahl von Juden gegeben hat, die Jesus freiwillig als ihren Messias anerkannt haben, dann sollten wir hier aufmerken. Was passiert hier. Was tut hier Gott.

d. Vorsicht vor der eigenen Klugheit. Es ist leicht mit dem Finger auf Israel zu zeigen, um deutlich zu machen, wo es versagt hat. Die Geschichte ist voll davon. Nur ein Beispiel: Die Babylonische Gefangenschaft. Nachdem Gott durch die Propheten immer wieder, jahrhundertlang sein Volk gemahnt hatte, ihm zu vertrauen. Keinen Götzendienst zu praktizieren und, und, und. Und es hatte nicht geholfen. Da ließ Gott die Katastrophe der Weckführung über das Volk Israel kommen.

Israel bzw. die Juden hatten es aber auch mit ihrer Erwählung nicht einfach. Es war immer auch eine Herausforderung das Volk Gottes zu sein. Dort wo sie hinkamen, wurden sie ausgegrenzt. Sie wurden immer wieder der Blitzableiter für die verschiedensten Anlässe. Progrome – Judenverfolgung. Das zieht sich durch die Geschichte vieler Länder. Insbesondere durch unsere jüngste deutsche Vergangenheit.

Nur allzugut kann man da Tefje, den Milchmann aus dem jüdischen bzw. jiddischen Musical Anatefka verstehen, wenn er seufzt: »Herr, ich weiß, wir sind das auserwählte Volk – aber könntest du nicht ab und zu mal ein anderes auserwählen?«

Nachempfinden: Aus unserem persönlichen Erleben. Kennt ihr auch Situationen, in denen ihr denkt, als Christ hat man es doch schwer. Aufrichtig sein, nicht lügen. Hilfsbereit. Andere machen sich keinen Kopf darum....

Staunen über Gottes Treue: Paulus Römer 11

Leitvers: Gott hat das Volk Israel, das er von Anfang an erwählt hatte, nicht verstoßen.“ „Denn er nimmt seine Berufung nicht zurück.“ Aus Römer 11,2.29

Diese Treue möchte an Hand von zwei Lebensbeispielen verdeutlichen, ein aus dem Leben aus einer „Opferfamilie“ und ein Beispiel aus dem Leben einer „Täterfamilie“:

Sabrina: eine frz. Jüdin. Die Großeltern sind in KZ Auschwitz ums Leben gekommen. Ihre Mutter ist durch diese Erfahrung Gott-los geworden.

Sabrina: Jude zu sein, bedeutete Opfer zu sein und anders als die anderen, auch eine andere Geschichte zu haben als die anderen.

Wegen der Verfolgung wies ihre Mutter Gott und die jüdischen Gesetze von sich und sie feierten deshalb auch keine jüdischen Feste. Auf der Suche nach ihrer jüdischen Identität wanderte sie nach Israel aus. Es war der Versuch sich dem Glauben ihrer Väter wieder zu öffnen. Sie versuchte eine Baal Tschuwa zu sein, das heisst, zurückzukehren zum jüdischen Glauben (koscher essen, den Sabbat und die 613 Gebote des Judentums im Alltag zu halten). Sie heiratete einen traditionellen Juden, um eine jüdische Familie zu gründen. Aber ihre Ehe scheiterte. Frustriert kehrte sie zurück nach Frankreich. Eines Tages während einer Diskussion, sagte ihr ihre Mutter, dass der Messias vielleicht Jesus sei... Sie antwortete: „Das ist unmöglich, die Rabbiner können sich nicht irren!“ Trotzdem, auf Grund ihrer inneren Unruhe und Verzweiflung bat sie eines Tages in der Metro Jesus: „Wenn du existierst, gib mir ein Zeichen.“

Sie suchte Kirchen auf, keine Gottesdienste, denn das wollte sie als Jüdin nicht. Eigentümlicherweise musste sie in den Kirchen immer weinen. All ihr Schmerz kam heraus. Und eines Tages stellte sie fest, als sie ein Kruzifix anschaute, dass es Jesus war der sie anzog, der Gekreuzigte Christus. Das hat sie so bewegt, dass sie diese Kirche in der gleichen Woche nochmals besuchen wollte, aber da war sie verschlossen. Enttäuscht fuhr sie im Bus zur Arbeit und da hatte sie eine persönliche Jesuserscheinung, die ihr Leben veränderte. Leider

beschreibt sie diese Erscheinung nicht ausführlicher. Aber die Folgen sind ganz klar: Ein Gefühl des tiefen Friedens erfüllte sie. „Es war wie wenn er extra für mich gekommen wäre und alle meine Probleme verschwanden dank ihm.“ Sie fand dann „zufällig“ Juden, die auch an Jesus glaubten und so wurde sie zu einer messianischen Jüdin.

Werner Oder: Er ist in der Nähe von Linz in Österreich geboren. Dem Ort an dem Hitler zur Schule ging. Dem Ort aus dem Eichmann stammt. Ein Nazi, der sich einen Namen in der Judenverfolgung machte. Der Vater selbst ist bei der SS und hat Menschen ausgebildet wie man am besten Juden in den KZs erschießt und war auch selbst daran beteiligt. Sein Vater kam bei der Entnazifizierung sehr gut weg. Eigentlich wurde er von der Bevölkerung als Held angesehen. Wenn die Sprache in der Familie auf die Juden kam, hieß es, wir haben nichts gewusst. Später fand Werner Oder heraus, was wirklich passiert war. Der Vater verlässt die Familie als Werner Oder noch klein ist. Er hat als Kind und Jugendlicher Alpträume und ist innerlich zerrissen und erbt von seinem Vater den Judenhass. Gott kommt in der Familie nicht vor. Dennoch schreit Werner als Jugendlicher in seiner Not zu Gott: „Hab Erbarmen mit mir, sonst sterbe ich heute Nacht!“ Einige Zeit später lernt er durch einen Evangelisten Jesus kennen und die Botschaft von der Vergebung.

Er schildert es so: „Nach langem innerem Kampf fiel ich auf meine Knie und vertraute Jesus mein Leben an.“ Er war froh Christ geworden zu sein. Ein große Last war von ihm gefallen. Er hatte wieder Zukunftshoffnung. Und dann hatte er eine Offenbarung, die ihn erschütterte ...:

„Ich fand heraus, dass Jesus ein Jude war, dass der Retter der Welt und mein Retter der jüdische Messias war. Das wollte ich meiner Familie

erzählen! Ich erwartete, dass meine Verwandten eine geistliche Erweckung erleben, doch das Gegenteil war der Fall. Es war so als ob man eine Granate gezündet hatte.“ Ein Verwandter schießt ihn sogar an und hätte ihn beinahe umgebracht. All der verborgene Haß kommt zum Vorschein. Er geht nach England, und wird dort Pastor. Und er erlebt es noch, dass auch seine Mutter, die lange Zeit gegen seinen Weg des Glaubens war, zu Jesus findet.

Erwählt . Auszeichnung und Herausforderung.

Gott hat sein Volk Israel erwählt um ein Segen zu sein. Und bis jetzt, so scheint es, ist der entscheidende, alle überzeugende Erfolg, nicht sichtbar, der diese Entscheidung in ein Neues Licht tauchen und alle Kritiker verstummen lassen würde.

Aber diese Lebenszeugnisse und vielleicht unsere eigene Lebenserfahrung, die wir mit Jesus gemacht haben, zeigen uns, welcher Segen uns bereits schon durch die Juden erreicht hat. Und macht uns Mut, dass am Ende der Geschichte, beim Weltfinale sozusagen, wir alle sehen werden, dass Gottes Erwählung Israels und sein Plan mit seinem Volk, kein Fehler war.

Am Ende wird so sein, wie es Johannes in der Offenbarung beschreibt: Offb. 21, 2 Ich sah, wie die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam: festlich geschmückt wie eine Braut an ihrem Hochzeitstag. [3](#) Eine gewaltige Stimme hörte ich vom Thron her rufen: "Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben.

[4](#) Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Klage und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei."

Und alle Völker werden nach Jerusalem eine Wallfahrt machen und es wird Frieden sein, so heißt es dann im weiteren Verlauf der Offenbarung.

Der Israelsonntag erinnert uns, dass wir in einer Solidargemeinschaft mit der Erwählung Israels sind. Dass wir für Israel und den Frieden Jerusalems beten sollen. Und dass wir selbst uns vergewissern, dass wir ebenfalls von der Gnade und Güte Gottes leben und ihm zutrauen wollen, dass er auch mit uns ans Ziel kommt.

Amen